

Der
Königlichen Apotheck/

Oder
Neu = bereicherten
DISPENSATORII,

Dreyzehende Ordnung /

Der wolriechenden Pastarum und Rauchwerck
Zubereitungs = Art entdeckend.



S werden in dieser
Clasß oder Ordnung
Arzneñ von verschie-
dener Form u. Art/so
aber nur zu dem auß-
serlichen Gebrauch bestimmet /
enthalten und eingeschlossen : aus
deren getreuen und accuraten Be-
schreibung alles und jedes erhellen
wird ; die Collyria oder von de-
nen Arabern so genannte Sieff
und Augen = Pulver / indem es
gans unnützliche Arzneyen / wie
auch nicht wenige Schäußelein/
so die vorhergehende Reformirte
Apothecke schon vorstellig ge-
macht / und deren Gebrauch fast
gänzlich verloschen / obwohln sie

noch in denen Apotheken vorhan-
den/ haben wir ausgelassen. Dañ
selbiges geschicht mehrers wegen
des grossen Namens / als wegen
der Nutzbarkeit ; weßhalb wir
dann zur Abhandlung sothaniger
Sachen/ die nützlicher und nöthi-
ger/uns freywillig begeben.

**Köstliche Hertzelein zum
Rauchwerck.**

Nimm des ausgepressten Storax
Harz drey Unzen/
welchen du noch beysetzen kanst
des Pulvers
von Benzoe funff Unzen/
Weyrauch zwey Unzen/
besten Ladano anderthalb Unzen/
linden Kohlen ein Pfund oder
funffzehen Unzen/

des mit Rosenwasser ausgezogenen
Eraganth-Schleims so viel / als
zu Verfertigung einer Maß von-
nöthen / aus denen man Kerzlein
formiren kan.

Mercke hiebey / daß / wann ei-
nige diese Kerzlein noch wolrie-
chender verlangen sollten / sie nur
obiaer Composition der gräu-
lichten oder schwarzen Ambrā
ein Quintlein / und des neulich
aus Indien überbrachten Rosen-
Gummi / so viel als beliebig / bey-
setzen könnten. Allein solches ist
nur vor grosse Herren.

**Etwas schlechtere Rauch-
Kerzlein.**

Nimm Benzoes/
Storax von jeden vier Unzen/
Weyrauch zehen Unzen/
besten Ladani sechs Unzen/
Wacholder-Holtzes / so aus denen
Wurkeln geraßelt / fünf Unzen/
linden Kohlen dritthalb Pfund/
wann diese Species alle gepulvert und
unter einander gemischt / mache mit Wey-
sehung genugsamē Eraganth-Schleims
uß Zerstoßung in den Mörser einen Teig
oder Pasta / aus den Kerzlein zu formen;
die man allenthalben und zu allen
Zeiten / einen angenehmen Geruch
dadurch zu erwecken / entzündē kan/
wie sie dan auch gegen die anstecken-
de Seuchen nicht sonder Nutzen ge-
braucht werden.

**Köstliche Stengel zum
Räuchern.**

Nimm des ausgepressten Storax-Har-
zes zwey Unzen/
dem die folgende Species impastiren
kanst:

des Pulvers von Benzoe 2 1/2 Unz/
Rosen-Gummi 1. U.

so aber zuvor mit
der Ambra ein Quintlein/
des destillirten Zimmet-Oel/
Regelken-Oel/
Rosenholz-Oel von je-
den 1. Scrupel oder 15. Tropfen/
aufgelöst werden.

Ingleichen:
des Orientalische Bisams 2. Scrupel/
so mit ein wenig Rosen-Wasser zu ei-
nem Müsslein solvirt/
der linden Kohlen / so viel als man
zu Verfertigung eines Teigs

in ein warmen Mörser von nöthen / da-
mit er / wann erkaltet / gleich denen Spa-
nischen Wachs-Stengeln / hart werde.
Doch ist bey dessen Gebrauch dieses zu
beobachten / daß man diese Stengel
nicht immediat in das Feuer oder Koh-
len werffen / sondern auf ein silbern / eis-
fern oder küpfernes Blech / ja wol gar
Glas / unter den glühenden Kohlen be-
findlich / werffen müsse.

**Köstlicher Bisam Ambra
Apfel.**

Nimm des erpressten Storax-Harzes/
Ladani / so auf die in Zubereitung des
Theriacks erwähnte Weise prä-
parirt / von jeden eine Unz /
wann diese Sachen zusammen in einem
erhitzten Mörser zerschmolzen / dissolvire
darinnen

der köstlichen Ambra 1 1/2. bis 2. Qu.
setze

setze noch ferner dazu
des Orientalischen Bisams andert
halb bis auf zwey Quintlein/
so in ein wenig Rosen-Wasser solviret/
des besten Ziberths ein Quintlein/
destillirten Zimmet-Oels/
Regelken-Oels/
Rosenholz-Oels/von jeden
ein halb Quintlein/
des Pulvers vom Paradies-Holz/
Rosen-Holz / von
jeden eine halbe Unz/
Zimmet /
Regelken / von jeden
fünff Quintlein/
mische alles genau unter einander und
mache ein Pomum Ambra oder wolrie-
chenden und köstlichen Feig daraus/wor-
mit man der grossen Herren und rei-
chen Personen Bisam-Knöpfe fül-
len kan.

**Ein schlechterer wohl-rie-
chender Pasta ohne Ambra
und Bisam / vor das weib-
liche Geschlecht.**

Nimm des Gummi Ladani/
Storax / von jeden sechs Quintlein/
wan diese beyde in einem warmen Mör-
ser ein wenig zerflossen / setze noch dazu/
das Pulver
von Gummi Benzoe/
Anime/ jedes $\frac{1}{2}$ Unz/
Gewürk-Regelken 6. Quintlein/
Muscat-Blüh/
Muscat-Nüsse/ von jeden $\frac{1}{2}$ Unz/
wolriechenden beste Paradiesholz
Zimmet/
Forentinischen Beystwurf / jedes
drey Quintlein/

des destillirten Zimmet-Oels/
destillirten Regelken-Oels / von jeden
ein halb Quintlein/
ausgepressten Muscatnüss-Oels 1. Q.
mache alles nach genauer Vermischung
zu ein wolriechenden Pasta/ die Bisam-
Knöpfe damit anzufüllen.

**Wolriechender Pasta zur
Pest-Zeit.**

Nimm der äussersten frischen und klein-
geriebenen Pomerangen- Schel-
fen eine Unz/
Citronen-Schelffen $1\frac{1}{2}$ Unz/
frischen Weinraute/
Wacholder-Beer/
subtil-geraspelten Wacholder-Holz
von jedem eine Unz/
zerschneide und zerstoffe alles in einem
Mörser klein/bis es zu einem Brei wird/
alsdann füge noch ferner bey/
des Storax-Harkes/
Ladani-Harkes von jedem eine Unz/
Peruvianischen Balsams drey Qv.
Camphers zwey Quintlein /
destillirten Weinrauten-Oels $\frac{1}{2}$ Qv.
Regelken-Oels 2. Scrup.
Rosenholz-Oel/
weissen Agstein-Oels von jeden ein
halb Quintlein/
ausgepressten Muscatnüss-Oels an-
derthalb Quintlein/
des Pulvers von
Gummi Benzoe eine halbe Unz/
Eypressen-Holz/
Paradies-Holz/
Rosen-Holz/
Citronen farbigen Santel-Holz/ von
jeden zwey Quintlein/
mische alles in einem warmen Mörser
wol

wol unter einander / und mache durch die Zerstoßung einen wolriechenden Pastam daraus.

Ein geringerer Pasta wider die Pest.

Nimm Campfer eine halbe Unz / solvire ihn in
des destillirten Angelik = Del /
Weinrauten = Del /
Agstein = Del /
Regellen = Del / von je-

den ein Quintlein /
setze noch ferner bey /
des Pulvers

von Benzoe /
Labano /
geraspelten Wacholder = Holzes /
Cypressen = Holz /
Rosen = Holz / jedes drey Quintl.

des flüchtigen Harn = Salzes fünf Qv. mische alles wol unter einander / und mache eine Pastam / so wider die Pestilenz sehr dienlich / daraus.

Mercke hieby : Indem wahrhaftig das Pestilenzialische und ansteckende Gift / allen natürlichen Körpern / (den einige Schwefel ausgenommen /) ja so gar auch den Bisam und Ambra / benebst andern bestreichenden / und zu denen so genannten Pomis Ambra destilirten Sachen / vermög ihrer Fähigkeit sich anzuhängen und anzukleben pflegt / so gar daß die Menschen / wann sie vermeinen eine Panaceam zu haben / sie in sel-

biger eines tödtlichen Giftes / und hinterlistiger Nachstellung der Pestilenzialischen Seuche / habhaft werden ; als hab ich rathsam erachtet sothanige Amulet auszuweisen / die nicht so wol durch ihre Annehmlichkeit und belieblichen Geruch unserer Nase und Gemüth lieblosen / sondern die mit sicherem und besseren Eigenschaften / ob schon etwas unannehmlichen begabt / doch aber durch ihren heftlichen Geruch unser Leben vor dem Pestilenzialischen Gift zu befreien suchen.

Kan man demnach einen von Wacholder = Holz gedrehten Knopf / so in seinem Umfang rund um mit Löchern versehen / bey sich tragen ; dessen einer Theil mit einer Baum = Wolle oder Schwammen / so mit dem flüchtigen Harn = Salz imprägnirt / im sich enthält / welcher aber so oft mit diesem Salz zu verneuren / als oft der angenehme Geruch zu verriechen beginnet. Eingleichmäßigen Geruch dünsten auch die heimliche Gemächer aus / wann sie zu gewissen Zeiten / nach Regung u. Bewegung der Luft / den scharffen Geruch des flüchtigen Harn = Salzes von sich geben. In der andern Helffte des von Wacholder = Holz

Holz gedrehten Knopfs/ kan man einen mit dem Gifft vertreibenden Essig angefüllten Schwammen aufbehalten / und solchen zum Öfftern vor die / Nasen halten/ wann man entweder aus dem Haus zu gehen / oder denen häuslichen Geschäften vorzustehen vonnöthen hat ; so daß auf solche Weise und wann man absonderlich des Morgends einen Löffel des wider die Pestilenz gewidmeten Essigs zu sich nimmt / man mehrerer Hülf und Präservirung sich zu versehen/ als von denen bisemhafften/ ambirten und leckerhafften Erfindungen / welche nur durch ihre auffenschönende Antipestilenzialische Titel betrügen/ und mehrers den Mund / durch Delicatessen und Confect vergnügen / als das Herz / (wie wol andere zur Präservirung der Pest gewidmete Sachen zu thun pflegen) verwahren / und von denen ansteckenden Gifft befreyen.

Und ist es in Wahrheit eine ganz andere Sach/ mit einem angenehmen Geruch und balsamischen Sachen/ die Lebens-Geister erfreuen; und hingegen wieder ein anders / das Pestilenzialische Gifft aus dem Körper vertreiben/ oder davon abhalten. Der gute

und angenehme Geruch locket die Geister zu sich/ und erquicket ; das Pestilenzialische Gifft aber / oder schädliche Ausdünstungen/ die entweder in Pest-heegende Körpern/ oder ganz verdorbenē Exhalationen sich aufhalten / und gleichsam wie die kleinen Sonnen : Stäublein belebt/ hin und her irren/ und aller Orten sich vertheilen) werden durch das Athem : hohlen in den Körper gezogen / dringen durch die Schweißlöcher hinein/ insirciren und besrecken uns / ob man sie gleich nicht siehet oder empfindet / gleich denen ehmaligen Platonischen Ideis ; es wäre dann/ daß du zu Untersuchung dieses Pestilenzialische Giffes du dich eines vergrößer : Glas bedienen wolltest / welches die darunter gelegte Sachen hundert : und mehrmahlen vergrößert / sintemahlen du alsdann viel tausend Würmer/ und giftiger Atomorum würdest ansichtig werden. Diese Ausdünstungen aber durch Fragrantz und Annehmlichkeit des Geruchs zu uns zu locken/ haben wir ganz nicht vonnöthen/ indem sie/ wider unsern Willen / von sich selbst einschleichen ; viel mehr aber ist uns nützlich und nöthig/ durch appropriate und anständiges Rauch

Rauchwerck sie zu vertreiben und zu verjagen.

Sauß-Rauch in Form eines gröblichten Pulvers.

Nimm Benzoe Storay/
Weyrauch/ von jeden drey Unzen/
Gummi Anime eine Unz/
des wolriechenden und von denen dicksten Wurzeln geraspelten Wacholder-Holzes anderthalb Unz.
Mische es untereinander/ und mache ein grobes Pulver daraus.

Ein anderer gemeiner Rauch.

Nimm Weyrauch sechs Unzen/
Mastix/
Storay/ von jeden drey Unzen/
des besten Labani zwey Unzen/
des wolriechenden Wacholderholzes/ von den Wurzeln/ fünf Unzen/
Mache aus allen ein gröbliches Rauch-Pulver.

Pest-Rauch.

Nimm des gelben Agtsteins vier Unzen/
Storay/
Weyrauch/ jedes zwey Unzen/
rother Myrrhen drey Unzen/
des aus denen Wacholder-Wurzeln wolriechenden Holzes vier Unzen.
Mische alles untereinander / und ein grobes Pulver daraus. Will jemand zu diesem Pulver gemeinen Schwefel thun / so siehet es ihm frey ; es scheint aber dienlicher zu seyn / daß man die Häuser allein mit dem oft angezündeten Schwefel austräuchere.

Wolriechende Saisse.

Nimm Venetianische Seife 2 1/2 Pfund/
zerschneide oder zerschabe sie gang subtil/
und lege sie an die Sonne / befeuchte sie aber zum öftern mit Rosen- oder Pomeranzenblüth-Wasser / bis sie weiß wird/ leglich trückne sie wol aus. Dieser weissen Seife mische ferner bey:

der exportierten süßen Mandeln / die mit Vergießung genugsamen Pomeranzenblüth-Wassers zu einem Brei oder Müstein gestossen / und durch das Setaceum geschlagen/ sechs Unzen/

des Pulvers von Gummi-Benzoe sechs Quintlein/
des durch das Scheidwasser und Precipitation bereiteten Marcassit-Magisterii zwey Unzen/

zerstosse alles zusammen/ so lang und viel in einem Mörtel / bis alles durch und durch vereinbahret / und wol gemischt; alsdann setze noch ferner bey

des Pulvers von Florentinischer Weylwurz drey Unzen/

Orientalischen Bisams 1/2 Quintlein/
köstlichen Zibeths ein halbes Quintl.
des destillirten Rosenhohes 2. Scrup.
in der Luft geflossenen Weinsleins

Oels anderthalb Unz/
oder/ an dessen Statt/
des Weinslein-Salzes eine Unz.

Mische alles genau unter einander / und mache wolriechende Saisse-Kugeln daraus.

Die benehst der Annehmlichkeit des Geruchs auch diesen Vortheil haben/ daß sie die rauhe Haut lind/ febril und weiß machen.

Indem wir bey dieser Claß oder

Ordnung mit Beschreibung der äußerlichen und wolriechenden Sachen beschäftigt / wird es nicht un- dienlich seyn / auch andere riechende Species / absonderlich wider ansteckende Kranckheiten mit einzurückē / aus denen man Herz- Säcklein / die man an den Hals hängen und an die Pulsē binden kan / verfertigt ; und sind es folgende.

Kostbare Herz- Säcklein.

Nimm des Storax /
der Benzoe / von jeden sechs Quintl.
des besten Ladani eine halbe Unz /
des besten Paradies- Holzes /
Rosen- Holzes /
Cypressen- Holzes / von je-
den fünf Quintlein /
der frischen und äußersten Pomeran-
gen- Schalen /
frischen und äußersten Citronen- scha-
len / von jeden anderthalb Unz /
der frischen Pomeranzen- Blüth /
Rosen /
Lavendel Blüth /
rothen Negellen / von je-
den eine Unz /
Gewürz- Negellen sechs Quintlein /
des besten Zimmets anderthalb Unz /
Muscat- Nüsse eine Unz /
Oesterreichischen Safrans 6. Quint.
Orientalischen Bisams / so es belie-
big / 1. Scrupel / oder ein $\frac{1}{2}$. Quintl.
zerschneide und zerstoße alles klein / und
mache gröblichte Species daraus ; Mit
denen man Säcklein von rothen
Sendel / so die Figur des Herzens
haben / anfüllen / und unternehen
kan / als welche man vor dem Hals
gegen das Herz hängen / oder aber

mit einem herz stärckenden Wasser /
und Gifte- heilenden Essig öfters
angefeuchtet / auf das Herz / wie
auch auf die Pulsē die Lebens- Geis-
ter dadurch kräftig zu stärcken /
legt. Es ist auch sehr dienlich / daß
man diese gröblichte Species in
Büschlein / so groß als eine Welsche
Nuß / einnähet / selbige mit Rosen-
oder einem andern Essig anfeuchtet /
und in Ohnmachten und andern
Schwachheiten des Herzens vor
die Nase hält ; bey denen aber / so mit
dem Kraiß / Mutter- Wesen und
Schlag behaftet / mag man / an statt
des Biesems / Biebergeil beysetzen.

Mercke hieoben ; daß die frische
Pomeranzen- Blüth und Citro-
nen- Schelffen / wie auch andere
frische Blumen / leichtlich mit des-
sen andern trucknern Sachen
und Speciebus untermischt und
aufgetrückt werden / auch so
thaniger massen die Fragranz ein-
ander mittheilen ; so / daß man
dennoch einer absonderlichen
Auftrucknung ganz nicht benö-
tigt / als wodurch ihre Fragranz
und subtile schwefelhafftige Geis-
ter nur noch mehr austrachen
würden. Hieher gehören auch die
Species oder gröblichte Pulver
zur Herzstärkung / dessen in vor-
hergehender Claß von denen Pul-
vern schon erwähnt ; welches
man auf gleichförmige Art in
Herz- und Puls Säcklein einfas-
sen kan.

Gröb-

Gröblichte Species zu den Pest-Säcklein.

Nimm Liebs-Stöckelwurck/
 Angelikwurck/
 Zittwerwurck / von jeden eine Unz/
 Basilien-Kraut/
 Majoran/
 Melissen/
 Rosmarin/
 Weinrauten / von jeden 5. Quintl.
 frischer anbey außersster Pomeran-
 ken-Schelffen/
 frischer anbey außersster Citronen-
 Schelffen / von jeden anderth. Unz/
 rother Myrrhen/
 Gewürck-Regelken/
 Muscat-Nüsse/
 Wacholderbeer / von jeden 10. Quint.
 Campher eine halbe Unz/
 destillirten Rosenholz-Öel 1/2. Quintl.
 Weinrauten-Öel 1. Scr.

und so es beliebig
 des flüchtigen Urin-Salkes 1/2. Unz/
 zerschneide und zerstoße alles gröblicht/
 und fülle es in Säcklein von rothen
 Sandel / so man an den Hals hänge kan.
 Uner die außersliche Arzneyen
 werden auch die Mutter-Zapffen
 gerechnet und gezelet; damit nun
 auch von denenselbigen einige For-
 meln vorhanden / als will ich folgen-
 de mitgerheit haben.

Mutter-Zapffen / zu Beförderung der ausgebliebenen monatlichen Zeit.

Nimm des Pulvers
 von rother Myrrhen/
 Gummi Ammoniak / von jeden
 eine halbe Unz /

solvire es in genugsamen weissen Wein
 zu eine Mäßelein / u. füge noch ferner bey
 des Camphers anderthalb Quintlein/
 des Pulvers von schwarz Nieswurck/
 Bertram/
 Galgant/
 Majoran/
 Zwiebel-Saamen/
 BrennNessel-Saamen/
 von jeden zwey Quintlein/
 mache / wie es der Kunst gemäß / eine
 Massa daraus / aus welcher Mutter-
 Zapffen die mit rothen Sandel zu über-
 ziehen / zu formiren.

Anderer Mutter-Zapffen.

Nimm des Pulvers
 von schwarcker Nieswurck/
 Calmus/
 Galgant / von jeden 2. Quintlein
 Bertram ein Quintlein/
 Majoran zwey Quintlein/
 Spanischen Fliegen 2. Scrupel/
 Campher ein Quintlein /

mache alles zu Pulver / woraus man mit
 rothen Sandel / Mutter-Zapffen von
 gehöriger Größse verfertigen kan.

Sie befördern die ausgebliebene
 monatliche Zeit / indem sie aus der
 Gebärd-Mutter die Feuchtigkeit und
 verdorbenen Saamen heraus zie-
 hen / und alles das wegnehmen / was
 schädliche Dünste in die Höhe steigen
 macht.

Mercke hieby: Die schwarcke
 Nieswurck hat / nach salæ Be-
 richt / vor allen andern Wurckeln
 un Krautern eine herrliche anzie-
 hende Krafft / so gar / daß / wann
 man

man in eine Leinwand oder spitziges Säcklein / wie ein Mutter Zapfen / das Pulver davon eingewickelt / in die weibliche Schaam stößt / und den Faden heraus hangen läßt / damit man ihn zurückziehen könne / er zwar Anfangs eine wunderliche Contractur aller Glieder verursacht / bald darauf aber die zurückgebliebene monatliche Zeit / und andere Unreinigkeit der Mutter mit großer Erleichterung herfürlocket.

Mutter-Zapfen vor das Bluten der Gebärmutter.

Die werden aus aufgetrockneten Esels-Roth und Eischlein-Kraut-Pulver xx. gemacht / und in rothen Sendel eingenehet.

Amulet wider die Pest.

Nimm des Pulvers
von aufgetrockneten Kröten 2. Unzen/
Schlangen sechs Quintlein/
gelben Agstein/
Ladano / von jeden $\frac{1}{2}$ Unz/
der Brosam von Nocken-Brod anderthalb Unz/
des Orientalischen Bissams/
des Zibeths / von jeden 1. Scrupel/
mische alles wol durch einander / und mache mit genugsamen Rosenwasser eine Pastam daraus / aus denen kleine Bläßlein / so groß als ein Ducaten / oder endlich wie ein halber Thaler zu formiren / mit dem Zeichen des Scorpions oder der Vipern zu besiegeln / und mit rothen Sendel zu überziehen;

Die man folglich an dem Hals gegen das Herz Grüblein herab zur Praeservierung hangen kan ; dann sie ziehen die von aussen herkommende giftige Dünste an sich / indem auch die Thiere / wovon sie gemacht ein Sammel-Platz des Giftts / weshalb sie dann auch dasselbige gern wieder an sich locken.

Mercke hiebei : Wann die Kröten auf die Art und Weise des sehr subtilen Philosophi, des Herrn von Helmont / zu besserer Verfertigung dieser Amuletten zubereitet würden / sollte man viel gewünschte Wirkung davon zu erfahren haben. Hievon kan gelesen werden / was ersterwähnter Herr von Helmont in seinem Tractat von dem Grab der Pest uns geschrieben hinderlassen. Dann die Wahrheit derselbigē Sach confirmirt der hochgelehrte und trefflich-berühmte Medicus und Philosophus / Herr Doctor Johann Chrysolomus Trimler / der Stände in der Marggraffschafft Währen vornehmster Medicus / welcher in diesen Worten an mich schreibt: Und in Wahrheit habe ich im Jahr 1655. zu welcher Zeit ich unter denen Inficirten stetigst stände / Kröten-Schäuflein verfertigt / und erfahren / daß sie wie alle andere

dere Experiment des Helmontii/
 (eines unermüdeten Nachfor-
 schers der Natur/ und der nur zu
 dem End gebohren / daß er uns
 durch die Leichtglaubigkeit gän-
 lich Verblendete und Erblindete
 zu dem Licht der Wahrheit leiten
 möchte) des Lobes / womit man sie
 belegt / besser massen würdig. Un-
 ter zwanzig Kröten aber / bin ich
 kaum bey einer des lustigen Spe-
 etaculus ansichtig worden / daß sie
 die Wärmlein durch die Nasen u.
 Augen so lang heraus getrieben /
 bis sie ganz matt worden. Ich ha-
 be aber die Schäußelein von denen
 Wärmlein und Pulver der todten
 Kröte / zusamt der Materie / so sie
 durch den Hindern / (dann durch
 das Erbrechen hab ich es noch
 nicht beobachtet /) als nemlich
 Flüzeln / Füßen / Köpffen und
 Bänchen der grünen / gülden
 und schwarzen Käfer / die die
 Kröte zusamt der Erde zur Speiß
 erwöhlet / weggehret / und in einem
 wächsernen Schüßlein aufge-
 fangen / mit dem Traganth-
 Schleim aber gemacht worden /
 bey etlichen Personen auf die
 Pest-Beulen legen lassen / und kan
 ich versichern / daß keiner von die-
 sen Peronen gestorben / ja so gar
 keiner von meinen Hausgenossen

oder guten Freunden / dem sie mit-
 getheilt / insicirt worden. Und
 habe ich also in Erfahrung ge-
 bracht / daß diese Schäußelein das
 Pestilenzialische Gift / so sich
 schon in die Pest-Beulen einge-
 schlichen gehabt / enervirt und ge-
 tödet / daß man es solgliche durch
 die gemeine Wund-Arneyen
 gleich einem Geschwür leichtlich
 curiren können. Ja es haben
 auch diese Schäußelein / wann
 man sie an die lincke Brust gebun-
 den / mir und den Meinigen / so ste-
 tigst mit denen insicirten Perso-
 nen umgehen müssen / eine un-
 glaubliche Herzhafftigkeit ge-
 macht / und alle giftig-pestilen-
 zialische Ausdünstungen von uns
 weggetrieben. So weit obge-
 dachter sätrefflicher Medicus
 aus Währen.

Es wird mir aber der Geneigte
 Leser einen kleinen Umschweif zu
 der allerverborgnen Frag / die
 wol in der ganzen Physis sehr
 mag / vergönnen; auf was Weise
 nemlich sothanige Amuleta (die
 von dem Paracelso und Helmon-
 tio Zenexta genennt werden) dem
 Gift wider stehen? oder was das
 vor eine Action sey / nach wel-
 cher von ganzer Substantz oder
 verborgnen Qualitäten die Gift-
 Arten

Arten so wol / als die ihnen entgegen gesetzte gifftheilende und angehängte Arzneyen einander widerstrittig? Intemahl es klar und am Tag/dz unsere Vorfahren / wie auch das verehrliche Alter / denen Zenextis und Amuletis, so sie an dem Hals getragen als auch denen Giff-*Arten* selbst / so sie mit denen Griechischen Namen *ro Sa-* *ev* belegt / viel zugeschrieben / und dafür gehalten / es sene darunter was Göttliches verborgen. Da hin zielt Paracelsus, Helmontius de Tum. Pest. ingleichen de Spir. Vit. Libavius, Qvercetanus in Tetra. Athanasio Kircherus in seinem Buch von der Pest un Mund. subterr. Hartmannus un andere / die ich nur von denen neuesten berühre / und mit Stillschweigen vorbegehe den Fracastorium, Fernelium, Sennertum, Corneli-um Gemmam, Levinum Lemnium, un noch mehr andere treffliche Commentatores; so gar daß auch das veränderliche und gleich dem Euripo unbeständige menschliche Gemüth / von diesen Zenextis und angehängten Sachen / auf Zauberer / und wie sie es zu nennen pflegen / arznenhafte Redens-*Arten* Thon und Stimmen mit einem leichtsinnigen Aber-

glauben gerathen. So wünscht Horatio einem von der Kranckheit wieder aufstehende Freund Glück / daß er durch das Gesang einer viel-wissenden Zauberin restituiert worden. So massi Thales sich an / daß er die Pest in Creta durch Gesänge / Carmina, oder Vers; Homerus den Blutfluß / Serenus das drey-tägige Fieber / M. Varro das Podagra auf gleichförmige Art / ja Paracelsus durch sein Mirmelen die Ischiadik-Schmerzen vertreiben / vielleicht auf die Form und Weise des heiligen Psalmisten / welcher durch seinen Harpsenklang den wütenden Saul restituiert / so / daß ihn der Geist in Beyseyn des Harpsen-Schlägers verlassen; im 1. Buch der Könige am 16. oder wie es nun zu geschehen pflegt / von den Stich des Tarantula / einer Apulischen Spinnen-*Art* / dessen Giff ein gewisser Klang und Harmonischer Thon bezwinget / wie solches Amatus Lusitanus und Kicherus in Musurg. bezeigt.

Nun wir Fragen / was nach der Philosophischen Prob diese Action der ganzen Substanz oder verborgenen Eigenschaften sen? Alle Stimmen hiermit einmüthig ein / daß es eine sehr würckende und

und Active Eigenschaft oder Qualitāt sey / die zwar mit den äusserlichen Sinnen nicht zu begreifen / sondern nur durch den blossen Effect sich kund mache; allein wann wir genau und scharff nachsuchen / befinden wir / wie diese Qualitäten eigentlich nicht zu definiren / sondern nur etlicher massen zu beschreiben / in dem diese Ration auch denen lebendigen Potentiis, die von denen äusserlichen Sinnen gleichfalls nicht zu begreifen / oder denen Qualitäten / so wir in denen Schulen Habitus nennen / und von denen primis Qualitibus entsondert / zukommt. Fortunatus Plempius gibt vor / sie entspringen aus verschiedener Vermischung und Bereinigung der ersten Qualitäten / und etlicher von denen zwoyten Qualitäten / als welche diesem Temperament gebühren; so du ihm nun entgegen sehest: Daß die verborgene Qualitäten so weit als Himmel und Erden entsondert und entschieden / von denen offenhahren und kündigen Qualitäten / und eben solchen Temperament, die sie weder formaliter, noch eminenter in sich enthalten; (der Leser bekomme ja keinen Eckel / über diesen schönen Schul-Nari-

täten /) vorgegen aber erwähnter Plempius wieder einwendet; diese Qualitäten würden von dem Temperament nur instrumentaler und als Werkzeug herfürgebracht / efficerter und würckender Weise aber von einē agente Principali, so die Forma betizelt wird. Vielleicht ist er hier des Sennerti Meinung in 6. Buch seiner Prax der die verborgene Eigenschaften von denen subordinatis formis resultoriē zu dependiren vergibt / welches ich aber nicht vor probabel halte / indem ich die formas partiales gänglich laugne.

Helmontius, ein Mann von ungemeinem Verstand / Tit. Nat. contr. nesc. gibt vor / sothanige Sachen / als Amuleta, Zenexton des Paracelsi, und andere Dinge so man anhänge / stamen von einer absonderlichen Eigenschaft der Fomæ ab / und bestrafft auch daselbst den Paracelsum und seine Nachfolger / welche hiebey den Salt / Schwefel und Mercurium angeben; und Tit. de Spir. Vit. nennt er diese Eigenschaften den himmlischen Lebens-Geist / dasjenige absonderliche Licht / welches nicht brennt / noch auch anzündet / doch aber durch seine concentrirte

Strahlen sichtbar wird welches es von der letzten Materie des Salzes erborgt. Helmontius Tit. de A& Regim. nennt sie auch eigenmächtige Qualitäten (potestivas qualitates) die von der Natur mit sothanigen Gaben beschenkt/ daß sie nach eigenem Belieben würcken können was sie sollen und zwar nach Anordnung/ Direction, und Destination, so Gott der Natur verliehen; jedoch mit einer kräftigern Macht/ als durch Influenzen oder Einflüsse; wahrhaftig eine sehr schöne und scharffsinnige Meinung/ wie Helmontius jederzeit vorzubringen gewohnt.

Athanasius Kircherus, ein Jesuit/ in Libr. de mund sub. welcher noch neuer als Helmontius, absolvirt alle verborgene Eigenschaften durch die Sympathie und Antipathie, Consens oder Dissens, Haß oder Freundschaft; (wider den aber Helmontius Tit. Nat. contr. nesc. gerad das Widerspiel behaubtet.) Die Natur/ sagt ervehnter Pater Kircher hat diese ganze Welt mit verschiedenen Arten der Widerstrittigkeiten gleich als mit Saamen besäet. Welches er daselbst weiter erklärt. Und ist er mit diesem Satz

noch nicht vergnügt/ sondern er assignirt auch den Stamm der gleich- und Ungleichheit/ und weist stetigst/ wie durch die Qualitäten der duellirenden Natur immerfort eine Action die andere vernichtige/ erstlich zwar/ vermög der allgemeinen Zwistigkeit/ in denen Ausdünstungen un subtilen Ausrauchungen/ so nur empfindlich von denen Körpern ausfließen; von der Gleich- und Ungleichheit der Form und Substanz/ in Unterschied der Climates und Erden- Theile/ in einem eingebildeten und Phantastischen Geist/ in dem auf verschiedene Weise reflectirten Schall/ in ungleicher Beschaffenheit der Pororum; letztlich auch in zusammen-Strahlung/ und alleredelsten Vereinigung der Körper/ welche/ indem sie immediat/ sich nicht stetigst umfassen und ergreifen können/ durch diese gleichsam verborgene Hände un Strahlen verbunden oder verknüpffet werden.

Es hat sich auch besagter Pater Kircher nicht vergnügt/ den Helmontium in vielen Stücken exprimirt zu haben/ sondern geräth auch gar auf des Paracelsi Meinung/ und bemüht sich/ zu erweisen/ wie die Gift-Arten und ihre ver-

verborgene Eigenschaften von viererley Compositionen der Salz abstammten / jedoch jederzeit mit Vorsägung langer Meinungen ; daß nemlich in der Natur/oder unter der Erden die sogenannte Panpermia, oder allgemeine Gebähr-Mutter aller Sachen/annoeh übrig/ungleichen sene auch das unterirdische Feuer und die allverwandende Natur vorhanden/ die durch neue Veränderung alles umkehre und verwandele. Lezlich daß Sachen sene die uns/ Krafft der ganzen Substanz/angenehm/wie die Speisen; etliche hingegē sene/ die uns nach der ganzen Substanz feindselig und verhasst / daher komme die ganze Sympathie und Antipathie der Sachen / die aber nicht des Temperaments/ noch auch der Materien / sondern entweder nur der Formarum, oder gewiß alles des jenigen/ so wir von der ganzen Substanz nennen. Alles dieses ist ein falscher Schluß / und spühren wir noch immer der Verknüpfung und Weise von beyden Sachen nach / aus was Mittel u. Weg nemlich die Würckung von der würckende Ursach abstamme. Welchem Philosopho hat diese Schwärzigkeit bishero nicht zu-

schaffen gemacht? Was aber bishero von erfahrenen Personen vor Meinungen hierüber an den Tag kommen / habe ich schon berührt. Ich halte dafür/ daß die verborgene Eigenschaften / die Actionen des Giffts und dem entgegengesetzten Gifftheils / als des Zennexi und der angehängten Dinge auf sothanige Weise (jedoch nach eines jeden belieblichen Urtheil bey solchen verborgenen Sachen und deren Ursachen/) zu verstehen: Die Würckung des Giffts ist eine Eigenschaft/ so zugleich von der ganzen Substanz in esse, produci, & conservari abhängt / und der Vitalität ganz zuwider ; die Würckung und Action aber/ Krafft welcher die Gifftheilende Sachen und Amulet würcken/ist gleichfalls eine Qualität und Eigenschaft/ so zugleich von ihrer ganzen Substanz in esse, produci & conservari abhängt/und aus innerlichen Principiis mit der Vitalität übereinstimmig. (O Süssigkeit ! Der Schul-Subtilitäten !) Daher dann das Gift ein Ens substantiale, so nach seinem innerlichen Vermögen der Vitalität oder Lebens-Krafft widerstrittig zu seyn bemerckt ; hingegen aber das Gifftheil ein sothaniges

nigesehs, das nach seinem ganzen Seyn oder Esse der Lebens-Krafft angenehm und mit derselben zu vereinbaren. Daher dann folgt/ daß der letzte Grad der Malignität/ wie auch die Activität in den Giftheilenden Sachen von dem ganzen Concret abhänget/ dannhero es dann auch von so grosser Activität und verborgener Würckung. Auf solche Weise legen wir diejenige Sachen aus/ deren Ursachen uns verborgen vorkommen/ nur durch ihre Würckungen sich unbekannt machen/ und (wie man in Schulen zu reden pflegt) von ganzer Substanz würcken.

Eine geringere Schwübrigkeit ist bey denenjenigen Gifft-arten/ die gleich denen Mineralien, durch alteration der ersten und zventen Qualitât in dem Temperament/ mit Durchfressung/ Verderbung/ voneinander-Sonderung und anders ihre Würckungen verspühren lassen/ deren Action dannhero in der Natur sich deutlicher äußert; was aber die Lebens-Krafft sey; und worinnen die formal-Ration des Lebens bestehe/ ob es eine Qualität/ die von keiner andern Sach/ als den Geistern producirt werden könne/ vermittelst

welcher die Materia / Forma und Vereinigung ihre Währung haben/ will ich hier nicht entscheiden/ und mag es ein Problem verbleiben/ indem mich die Kürze der Zeit an dessen Auflösung verhindert.

Die Weise aber und den Insur oder Einfluß aller und jeder Gifft-arten/ und der dagegen gesetzten Giftheil/ genau und auf einerley Raison zu definiren/ deuchtet mich eine unmögliche Sache zu seyn/ indem ein Gifft anders als das andere würcket/ und dannhero ein jedes auch ein besonders Gifft-Heil erfordert. Ist es demnach/ meiner Meinung nach/ unmöglich/ daß einerley Amulet als len Gifft-arten widerstehe/ und auf das äußerste widerstrittig sey; nach der in denen Schulen bekanten Regel/ eines ist dem andern zu wieder; dann sonst hätte ich vonnöthen alle Gifft-arten und denen entgegen gesetzte Giftheil/ Amulet und anhängende Sachen in particulari & individuo zu definiren/ welches endlich in Infinitum hinaus lieffe.

Statt eines Beyspiels und Exempels kan uns der bloße Mensch dienen/ erhellet bey selbigem nit in der thörichten Miß-Krankheit ein wütendes Gifft/ in der Ohn-

macht

macht ein Schmerzstillendes / in dem Schwindel ein rund : umdrehendes / in der Spanischen Fliege ein entzündendes und exulcerirendes / in dem Opio oder Mohnsafft ein narcotisches oder dumm : machendes / bey dem Schürling ein erfrörendes / bey Genießung des Wasserhanen : Fuß mit Epichblättern / ein kühlendes und zum Lachen bewegendes / bey dem Stich der Taranteln ein rund herum drehendes und inden Craiß bewegendes Gift / und so bey unzähllich andern ? Zu geschweigen derjenigen / die unter der Larve und schmeichlenden Schein : Masque tödten / indem sie zwar keine Feindseligkeit androhen / wie in denen giftigst : ansteckenden Ziebern erhellet / da man mit anständigen Sachen fast nicht zu Hülf kommen kan / ehbevor leyder ihre bloße Würckung sich an den Tag gelegt. Ich berühre hier abermahls nicht / auf was Weise die Gift : Arten selbst in denen giftigen Thieren ihrer Vitalität oder Lebens : Krafft nicht schaden thun ? warum ein Gift diesen eine Speiß / dem andern aber ein tödtlich Gift ? Ob die Amulet Gift : Heil und Gift : Arten einen innerlichen Trieb / Verbindung

oder Respect gegen einander haben ? Ob die Amulet und Giftheilende Arzneyen am meisten durch Stärkung der Lebens : Geister / deren concentrirung / Generation, Bequemmachung der Schweißlöcher würcken / damit die böse Dünste des Pestilenzialischen Gifts / welche solchlich durch eine trübseelige Verletzung nach denen vornehmsten Theilen gelangen / durch die geringfügige Theil des Ederpers und die Schweißlöcher auszurauchen möge /) oder aber ein solches durch eine determinirte Causalität geschehe ? Dieses lasse ich alles dahin gestellet seyn / und gehe es mit Stillschweigen vorbey / es denen / die sich an Theoretischen Grillen best : belustigen überlassend / indem ich nur durch Gelegenheit einer Ausschweifung auf diese Materie gelanget ; weshalben ich dann ein End mache / indem sonst das Werck zu weit lauffen möchte ; dieses einige füge ich noch bey ; das diese Materie recht der Alten ihr so genanntes τὸ Ἰσὺν oder das Göttliche / ein sothanige Sach / auf die sich wenig legen / woben vordiesen die Cabalisten / Engel : und Himmels : Häuser und Einflüsse erdichtet /

von denen sie folglich diese verborgene Krankheiten abgeleitet / und nicht geglaubt / daß es durch Qualitäten geschehen könne; daher auch Hippocrates Libr. Prænot. verboten / diesen Sachen mehr nachzugrübeln und zu untersuchen / noch mit dem geschwächten Verstand zu begreifen:

Doch ist hiebey anzumercken / daß bey diesen Amuleten ein grosser Betrug der Marckschreyer für lauffe; welche Vorwegenheit doch zuweilen hohe Gönner und Standspersonen bekommt; diese Marckschreyerische Betrüger nun lehren / wie man Amulet, aus dem Arsenic, Auripigment, Quecksilber / mit Benetzung herzhärfender u. gifttheilenden Wurkeln und Kräuten verfertigen könne; die auf sothanige Weise bereitete Amulet, sollen die wahre Mittel seyn / welche die Pest abhalten und verjagen. Allein diese Sache sind so weit von einander entsondert / als Gold und Bley; daß ohne das / daß wir stetigst erfahren / wie Hünen / Tauben / Hund / und noch andere Thier / wann man ihnen Arsenic oder sublimat einreicht / durch Eingung des Bezoars / Einhorn / Orvietan Thierack's ꝛc. bey dem

Leben nicht können erhalten werden / sondern durch das Gift crepiren; so lehret uns auch über das die Erfahrung / daß die Hünen denen Spinnen nachstellen / und selbige ohne Schaden verzehren / ob wol selbe dem Mensch. ein Gift; folgt demnach hieraus / daß was einer Art zur Speise dienet / der andern ein tödtliches Gift sey. Ingleichen wird uns kund / daß Gleiches mit Gleichem curirt werde / wie dann der Scorpions-Stich / durch den auf die Wunden gelegten und zerdrückten Scorpion / die Wespe durch die Wespen / und Bipern mit denen Bipern / der wütige Hundsbiß durch eben desselbigen Haut und Haar / lesslich auch des Bieseleins giftiger Hauch und Biß / durch Bieselein-Fell geheilet werde; niemals aber erfahren wir / daß ein mineralisches Gift von einem Gift-Heil aus denen Vegetabilibus überwunden werde; indem sie gar weit von einander unterschieden / und nimmermehr die Gränzen ihrer Activität überschreiten. Dann so es geschehen sollte / daß das Herz und Lebens-Geister / durch eine von denen Vegetabilien erübrigte Hülff ihre natürliche Station behielten / das Gift weg und von sich

sich trieben / den frembden Gast und tödtlichen Hauch nimmermehr sich einprägen oder einnöthigen lassen ; so geschiehet dieses nicht durch eine absonderliche Entgegensetzung und Widerstreitung / Krafft welcher das vegetable Gifft-Heil der Mineralischen Gifftigkeit sich widersetzt / sondern weil bey diesem Subjecto und Menschen der wärckende Lebens-Geist / seiner Substanz nach / die Ober-Stelle annoch behaubtet / wiewol auch etwas Kräfte von dem herzkstärckenden Vegetabili empfängt / durch welche kräftige Würckung des Geists / das Mineralische bengebracht Gifft unterliegen muß ; da hingegen bey einem schwächern Subject / das Gifft mit Verachtung und Hind-ansetzung des giftheilenden Krauts oder Wurzel / seine Wuth mit äußersten Verderben und gewissen Untergang ausführt. Dann es ist ganz keine Proportion oder Gleichheit zwischen einem Mineralischen Gifft / und einer von Wurzeln und Kräutern zubereiteten vegetablen Arzney. Dann sie mögen / auf was Weise sie immer wollten / einander entgegen-gesetzt / oder eine Antipathie aus-gesonnen werden / so geht doch un-

ter ihnen keine Action vor / (ge-
setzt / daß wir auch ihrer zur Prä-
servirung gebrauchten) wann
nicht die angebohrne natürliche
Wärm des Menschen des andern
Krafft reg und mercksam macht.
Es empfindet zwar die Gewalt
des Mineralischen Giffte / weil es
aber stärker / als muß der Le-
bens-Geist besiegt / erliegen / und
kan keine kräftige Herzkstärckung
finden von denen Kräutern
oder Wurzeln / indem auch
bey widerstreitigen Sachen /
eine sothanige Gleichheit erfordert
wird / daß sie in einem genere
bensammen stehen. Nun hat aber
das Mineralische Gifft ganz ei-
ne andere Art und Eigenschaft /
wie der traurige Ausgang uns
öftters belehrt. Dann es würcket
durch keine solche Qualität / die
man zur Spiritualischen ziehen
könnte / sondern durch eine zer-
fressende / corrosivische / offen-
bahre / scharffe und brennende Ei-
genschaft ; welche zernagende
und Tyrannische Gewalt unser
Cörper nicht erdulden kan / ohne
erfolgende Zertrennung und Auf-
lösung dessen / was zusammen ver-
bunden / daher es dann kein Wun-
der / wann der Lebens-Geist zur
zerstörten Hütten heraus fliehet /
und

ung der Tod hingegen hineindringet; die Raison aber ist hierauf gegründet/ daß die gifftheilende und vertreibende Arzney aus Wurzeln und Kräutern die Lebens-Geister und Functionen absonderlich bezielet/ das Mineralische Giffte aber/nicht so wol den in dem Körper wohnenden Geist / als dessen Berckstadt un immediates subiectum anfällt / nach dessen Vernichtung auch folglich die Geister verjagt/ die Verknüpfung in den menschlichen Körper aber aufgelöst wird / weil keine Proportion zwischen dem mineralischen Giffte und vegetabilischen Giffte-Heil vorhanden. Dann was wolltest du wol thun/ daß du einem Menschen / der Arsenic zu sich bekommen / oder Scheidwasser getruncken / von dem Giffte errettet? wann durch eine eingereichte Brech-Arzney / die Substanz des Gifftes wieder herausgeworffen wird / läßt zwar dessen Wirkung nach; ist aber des Gifftes Gewalt schon so weit hineingedrungen / und hat den Körper durchtrochen/ daß es auf diese Weise nimmer zurückzubringen / diluire es dennoch durch Eingießung des häufigen Wassers / wie dann die gefalsene

Schärffe durch Aufgiessung eines häufigen Liqueurs diluirt und sich verleurt; daher es dann nicht ohne sonderlichen Nutzen geschicht/wann man in solchem Fall/ mit Del/ Milch/zerflossener Butter (solcher Mittel bedienen sich die Marchschreyer / wann sie auf ihren Gerüsten / in den mit häufigen solchen Feuchtigkeiten angefüllten Magen tödtliche Giffte hineinstürzen /) die Gewalt des mineralischen Gifftes stumpff macht/ oder mit Gersten/gekochten Reiß/ so häufig mit Del und Butter geschmalzen/ das mineralische Giffte verwickelt und gleichsam emplatitirt; Dieses aber heist nicht das Giffte mit widerstrittigen und gifftheilenden Arzneyen angreifen oder bestreiten/ (als ob sothane Sache mit Antipathischer Feindschaft einander entgegen gesetzt) oder durch die Sympathie einer Wurzel oder Krauts das mineralische Giffte an sich ziehen und herfürlocken; sondern wir verhindern nur auf diese Weise/ daß diese mineralische Giffte nicht in die innerste Theil des Körpers hineindringen / vielmehr aber so lang in dem Leib restagniren / bis sie die Natur füglich entsondern könne. Folgt demnach/ daß/ da

das Pestilenzialische Gift einer sonderbaren Natur / das Mineralische aber gleichfalls einer andern / und derothalben dieses von jenen nicht angezogen und attrahirt werden könne / (sintemahl diese Monarchien unter sich sehr unterschieden / und bishero / so lang man des Pestilenzialisch-ansteckenden Gifts Natur und Eigenschaft nicht ergründet / wenige Hoffnung zur Erfindung eines absonderlichen / und in allen Pesten dienlichen Gegen-Gifts vorhanden /) es eine sehr-gefährliche Sache sey / anbey irrig und verwegen / die Mineralische Gift / als Amulet / dem Herzen zu appliciren. Dieses zwar gestehe ich gar gerne / daß vorjeto kein Gift vorhanden und gefunden werde / dem nicht die unerschöpfliche Göttliche Barmherzigkeit ein Gegen-Mittel und Wider-Gift verordnet und erschaffen ; allein darinnen verstoßen wir uns / und irren gar weit / dz wir uns derselben Wissenschaft un Erkennnuß zueignen ; als welche durch Verhängnuß und unglückliches Geschick der Zeit mit Verwüstung der lest-geschriebenen Bücher Salomonis und Offenbarung der Natur / verlohren gegangen.

Ja was noch mehr / so hat der einfältige Pöbel / Bauerleute / Jäger / und dergleichen Personen sothanige Heimlichkeiten der Natur / die sie von ihren Vorfahren durch Tradition erhalten / wovor die Medici erröthen / wo nicht gar sich schämen müssen ; so daß man wol mit Augustino rufen mag : Es stehen die Ungelehrte auf / und nehmen uns nicht so wohl den Himmel als die Weisheit hinweg / da wir uns in dem Roth und liederlichen Mittel herumerschleppen. Welches aber daher rührt / daß der Geist der Wissenschaft und Weisheit von einem hochmüthigen und aufgeblasenen Philosopho und Medico weicht / hingegen aber über einen Demüthigen und Armen sich niederläßt / indem sothanige hochgeistige Personen / ob sie schon von einem geringen Menschen mit solchen wahren und kräftigen Mitteln befehret / selbige verachten / castriren / die Natur einer Unvollkommenheit beschuldigen / ihre eigne Einfälle dazu setzen / mit widerstrittigen Sachen verhindern / bis sie endlich bey allen Leuten sich zu Spott und Schand machen / und das hören müssen / was Apelles zu dem tadlenden Schuster

h h ster

ster gesagt: Freund! bleib bey
deinen Schuster-Leist. Andere
hingegen wann sie so eines Mit-
tels habhaft werden / und nicht
verstehen / tadeln sie es / und zie-
hen es zur Cabala, Schwarzen
Kunst / und ein heimlichen Teuf-
fels-Pact / welcher thörichte
Wahn aber unsere Vorfahren /
die doch Gott / die liebe Heilige /
und den wahren Catholischen
Glauben mehrers als die heutige
Welt geliebt / nicht von diesen
Mitteln abgeschreckt.

Damit ich aber nun wieder
nach einen so langen Umschweif/
zu dem / wovon ich mich abgewen-
det / nemlich zu denen Amuletis
und Zenexton, welche das Gift/
(so gemeinlich denen schädlichen
Ausdünstungen / die mit der Luft
vereinbahret / und durch den con-
tact und gleichförmige Fälle uns
anstecket) an sich locken und ziehen

solle / fehre / ist vonnöthen / daß
solche Amuleta aus sothanigen
Sachen bestehen / die gleichsam
dem Gift gleich / mit nichten aber
sothanige Dinge in sich halten / die
aus widrigen Eigenschaften be-
stehen / und entweder verhindern /
oder removiren und beyseits
schaffen / oder aber bestreiten ;
Oder wann dieses nicht ist / abso-
lutè sothanige Sachen seyen / die
das Gift bloß durch eine Anti-
pathie heraus treiben / mit nichten
aber anziehen oder alliciren /
welches dann unsere in dieser Ord-
nung verzeichnete Pest-Säcklein
meisterlich thun werden. Ich
könnte noch mehr solche Amulet
beybringen / allein ich halte da-
für / daß ich genug gethan / zumal
da ich weitläufftig eine Theorie
gegeben / Krafft welcher ich hoffe /
daß jeder zu Berfertigung
noch mehrer angelei-
tet worden.

